

Feuilleton

her Herzog S.

Das Leben in den Details

Das Leben in den Details /her. In Reihen gehen sie dem Strassenrand entlang durch den Regen, Tücher und Plasticfolien dienen ihnen als improvisierter Schutz vor der Nässe. Schemenhaft tauchen sie Mann für Mann aus einer im Dunst verschwindenden Industrielandschaft auf. "Forms" nennt Ricardo Rangel diese Photographie aus dem Jahre 1965 und macht damit deutlich, dass es bei seinen Bildern um mehr geht als nur um das Dokumentieren seiner Heimat Moçambique. Das Werk des Altmeisters Rangel bildet den Ausgangspunkt einer Ausstellung im Bieler Photoforum "PasquArt", die der mosambikanischen Photographie von 1950 bis heute gewidmet ist und Arbeiten von fünfzehn Photographen präsentiert. Wie bei Rangel, dem grossen Lehrer und Meister, verbindet sich auch bei seinen Schülern der kritische Blick auf die sozialen Gegebenheiten des Alltags mit einem ausgeprägten Sinn für die formale Komposition. Alexandre Fenías etwa hat einen Fischer porträtiert, der ein riesiges Bündel aus Tauen auf seinen Schultern trägt - der Blick ist stolz, doch die Seile scheinen ein Eigenleben zu führen und der Mann droht sich in jedem Moment hoffnungslos darin zu verstricken. Joao Costa (Funcho) hat von einem erhöhten Standpunkt aus einen Blick auf eine erregte Menschenmenge geworfen: Alle strecken sie die Fäuste in die gleiche Richtung, so dass eine nervöse Bewegung das Bild von rechts unten nach links oben durchzieht. Diese Diagonale wird von zwei Maschenzäunen konterkariert, die die Foto von links nach rechts durchstossen. Aus Distanz nimmt man so lediglich Flecken wahr, die über einer Kreuzform organisiert sind - erst aus einiger Nähe werden dann auch die Menschen sichtbar. Insgesamt zeichnet viele dieser Photographien eine Sensibilität aus, die im scheinbar Banalen äusserst komplexe Verhältnisse sichtbar werden lässt. So führt uns Ricardo Rangel in einem fast abstrakten Bild von 1957 zwei Toilettüren vor: Die eine ist mit "Homens" angeschrieben, auf der anderen steht "Serventes". Im nach Rassen getrennten Moçambique von damals war es offenbar klar, dass nur Schwarze Diener und nur Weisse Herren sein konnten. "Das Leben ist in den Details", scheint Martinho Fernando die Haltung vieler Photographen in dieser Ausstellung zusammenzufassen: "Es gibt nichts Grosses, das aus Grosse gemacht wäre. Alles Grosse ist das Resultat des Zusammenspiels verschiedener Kleinigkeiten."

Iluminando Vidas. Fotografia Moçambicana 1950-2001. Ricardo Rangel & the Next Generation. Photoforum PasquArt, Biel. Bis 19. Mai. Die Ausstellung wird anschliessend in Lugano, Basel und Maputo gezeigt. Katalog Fr. 58.- .